



Ein Stück Land mit Potenzial: das Churer Kasernenareal.

Bild Archiv

NACHGEFRAGT BEI STADTRÄTIN SANDRA MAISSEN

Wie beurteilt die Stadt Chur die Ist-Situation in Sachen Velofreundlichkeit und Freiraumversorgung?

Sandra Maissen: Untersuchungen haben gezeigt, dass in Chur rund zehn Prozent aller Wegetappen mit dem Velo zurückgelegt werden. Dies ist verglichen mit anderen Städten überdurchschnittlich hoch. Zudem hat Chur in den letzten beiden Umfragen von Pro Velo Schweiz den ersten Rang in der Kategorie «Mittelgrosse Stadt» erreicht. Eine regionale Velonetzplanung ist in Ausarbeitung. Die Freiraumversorgung zeigt auf, wie viele Quadratmeter Freiraum pro Person zur Verfügung stehen. Eine Auswertung hat für Chur ergeben, dass vor allem im Quartier Chur West/Kaserne mit weniger als vier Quadratmeter eine schwächere Freiraumversorgung besteht. Die übrigen Quartiere weisen eine Freiraumversorgung zwischen vier und acht Quadratmeter auf, was dem Ziel im Stek entspricht.

Das Netzwerk «Chur mitgestalten» prangert an, dass Ideen aus der Bevölkerung oft nicht bis nach oben gelangen und dass das Mitspracherecht nicht genügend umgesetzt wird. Was sagt die Stadt dazu?

Die Mitwirkung im Rahmen des Stek 2050 hat eine erfreulich hohe Beteiligung gezeigt. Es sind interessante, aber thematisch sehr unterschiedliche, zum Teil widersprüchliche Rückmeldungen eingegangen. Die stufengerichteten Rückmeldungen wurden vom Stadtrat geprüft und Anpassungen sind vorge-

nommen worden. Aus Sicht der Stadt ist das Stek 2050 ausgewogen und bietet eine gute Basis für mehrheitsfähige Massnahmen.

Das Netzwerk ist der Meinung, dass das Stek zwar viele gute Ideen beinhaltet, im Allgemeinen aber zu wenig konkret und nicht verbindlich in der Umsetzung dieser Ideen sei. Was meinen Sie dazu?

Das Stadtentwicklungskonzept 2050 ist das kommunale räumliche Leitbild von Chur. Es ist eine Basis für die anstehende Revision der Grundordnung. Konkrete Umsetzungen erfolgen im Rahmen des Baugesetzes, des Zonenplans sowie der generellen Erschliessungs- und Gestaltungspläne.

«Chur mitgestalten» wünscht sich generell mehr Mut zu einer grüneren Stadt. Was ist diesbezüglich die Haltung der Stadt?

Im Stek wird als eine Stossrichtung festgelegt, dass sich Chur als attraktive, gut durchgrünte Wohnstadt mit Freizeitangeboten direkt vor der Haustüre zeigt. Klar ist, dass im Zusammenhang mit der Siedlungsentwicklung nach innen auch öffentlich zugängliche Grünflächen realisiert werden müssen. Im Weiteren sollen transporteffiziente und nachhaltige Verkehrsformen priorität behandelt werden. Attraktiv ausgestaltete Strassen und Wege können dabei auch die Funktion von Freiräumen übernehmen. Entscheidend ist, dass die Stadt eine mehrheitsfähige Planung hat, die verschiedene Interessen berücksichtigt.

das den New Yorker Central Park von oben zeigt. «Eine wichtige Grünfläche in dieser grauen Stadt», sagt sie und blättert weiter durch das Papier in ihrer Hand. Der Plan, den sie uns nun entgegenhält, zeigt das Gebiet Chur West von oben in den 1940er-Jahren. «Damals brauchte noch niemand einen Park, weil alle schnell im Grünen waren.» Wieder blättert sie weiter. Die freien Flächen weichen Gebäuden. «Heute gibt es nur noch wenige Grünflächen und fast keine Möglichkeit mehr für einen schönen Park. Eigentlich gibt es nur noch das Kasernenareal. Und damit stellt sich die Frage, wo sich die Menschen künftig erholen.»

Zu optimistisch bei der Analyse

Im Stek sei festgehalten, dass Freiräume in der Stadt und in den Quartieren wichtig seien und gefördert werden sollen. Das sei gut, jedoch sei man in der Analyse der Ist-Situation zu optimistisch gewesen. «In Chur gibt es wenige gut erschlossene, erlebbare Grün- und Freiräume zum Verweilen. Die Distanzen sind für Familien mit Kindern mit dem Velo oft zu gross. Darum sitzen viele ins Auto. Das Kasernenareal bietet deshalb viel Potenzial. Die Frage ist einfach, wie gross der Grünanteil und der spontane Möglichkeitsraum für das Quartier sein wird», sagt Yvonne Michel Conrad. Regula Ott ergänzt: «Wir erwarten Mut von der Stadt, mit Grün zu klotzen, anstatt zu kleckern.» Sie zeigt nochmals den Central Park. «Jeder Quadratmeter Natur ist wichtig.»